

Freitag den 29. April 1870.

Gescheit:
Erläutert 7 Uhr.
Unterlate:
Dreher angekündigt:
Die Wende 6, Sonn.
Sage die Mittags
12 Uhr:
Dienststraße 18.

Haupt- in Hof- Blätter
Bücher eine erfolgreiche
Verbreitung.
Reklage:
18,000 Exemplare.

Abonnement:
Monatsschrift 10 Taler.
Bei einem gelebten zu 100.
Jahreszeitung 100 Taler.
Werth bei Königl. Ge-
meindesamt. 220 Taler
Simplicia Romana.
1 Taler.

Unterlatepreis:
Für den Raum des
gehaltenen Betriebs
1 Taler.
Bücher „Ringwands“
10 Taler 2 Taler.

Dresdner Nachrichten

Zeitung für Unterhaltung und Geschäftsvortheile.

Mitredakteur: Theodor Strobl.

Druck und Verlag bei Bruegel: Leipzig & Reichardt. — Braunschweiger Redakteur: Julius Reichenb.

Dresden, den 29. April.

Der außerordentliche Professor an der Universität Jena Dr. August Lütken ist zum außerordentlichen Professor der slavischen Sprachen bei der philosophischen Facultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Offizielle Sitzung der Stadtverordneten am 27. April. Der heutigen Sitzung präsidierte der II. stellvertretende Vorsitzende Prof. Dr. Wigand. Die Registrierungsangänge wurden vom Protocollanten Jungschlägel zum Vortrag gebracht und bezogen sich gründlich auf Finanzenstände. Als wichtig hervorgehoben ein Postulat von 10,8 3 Thaler, zu Herstellung einer breiten Fahrbahnbreiteung zwischen der Villenstraße und dem Brühnthalplatz. — Ein Vortrag des Herrn Bürgermeister Neubert, die Realbefreiungen von sozialer Gewalt bestimmen bislang gelangte zur Verhinderung. — Von Stadt- u. v. Günter wurde ein Antrag eingereicht, beim Stadtteil anzuhängen, warum unter den zur Prüfung überseerten Rechnungen pro 1864—1867 sich nicht auch die des Seestädte befiehlt. — Auf der Tagvorordnung befanden sich nur Berichte der Bezirksinspektion und s gehörte daher dieser flüchtigen und rührigen Reputation die heutige Sitzung. Als erster Referent trat der Stadtkonsistorialrat Dr. Krause und entwarf die mächtigen Generalbebauungspläne der Stadt, welche sich auf das Bauteile zwischen der Berg- und Chemnitzer Straße beziehen. Er wies darauf hin, daß drei Straßen: Straßen, die Ringstraße, welche den Bauungsplan abschließe, der sogenannte Ballathweg und eine noch zu errichtende Straße dort projektiert seien. Man habe festgestellt bei Festsetzung dieser drei Hauptstraßen die Ringstraße zu 30 Ellen, und die übrigen zu 24 Ellen breit angenommen, und in Folge dessen seien auch am Ballathweg drei Häuser an der 24 Ellen breiten Straße erbaut worden. Von Stadtrath wird nun darauf hingewiesen, daß die früher angenommene Breite dieser Straßen doch nicht erhalten habe und daß es angezeigt sei, jetzt, wo es noch angegebe, eine größere Breite für diese Straßen festzulegen. Es soll demnach die Ringstraße 35 Ellen und die anderen zwei Straßen je 30 Ellen breit angelegt werden. Sodann ist auf diesem Baukörper ein freier Platz projektiert. Dieser Platz soll der Stadttheil eine andere Lage geben. Sämtliche Realbescraktionen des Stadts in Bauplant empfiehlt die Verfassungsdputation zur Annahme. Eine Debatte veranlaßte Stadtrath, schmärt, mit der Frage, ob so eine Weise der Verfassung gegenüber, die auf Freiheit im Bauungsbereich bestehen soll, in jener Gegend erwidern hätten, von dem früher fiktivem Bauungsbereich abgesehen werden könnte, oder, ob die Weise der Grundstücke bereits mehrmals diese Rechte besaßen. Referent wünschte den Vermittlungsbefehlen die Recht, stets von höheren Beschlüssen abzugehen, während Dr. Strobl erinnerte, den vorläufigen Grundstücksbefehlern läuft für nicht so ohne Weiteres Opfer einzufordern. Die projekte Straßen breite von 24 Ellen sei auch für jene Gegend und für den zu erwartenden Verkehr hinreichend. Dem entgegnet Stadtrath, daß alle neuangezogene Straßen 30 Ellen breit zu sein sollten und Stadtrath schreibt, welches die Bedeutung namentlich des Ballathweges für die Zukunft durch Anführung von Spezialitäten schlägt. Schließlich findet das Deputationsgesetz gegen 4 Stimmen Annahme. — Dr. Damm schlägt sodann das Collegium nach Neustadt und berichtet über die Erbauung eines neuen Waisenhauses bestätigt. Der Vorstand der Director des Stadttheiles auf der Stadttheil-Zeitung wohnte der Verhandlung bei. — Dr. Strobl gab zu, daß er einen historischen Überblick über die ganze Angelegenheit, erwähnte den im Jahre 1867 geschehenen Ankauf des Gedauerschen Grundstücks in der Nähe des Waisenhauses zu Zwecken des Waisenhauses für 40,000 Thlr., berichtete über die Ursachen der Verzögerung der Verlegung, welche namentlich in dem Streit darüber bestanden hätten, ob das Waisenhaus eine Stiftung sei, oder nicht, und bezog sich auf den Beschluss der Stadtverordneten vom Juli v. J., ohne den Auftrag des Prinzipienkreises abzuwarten, so bald als möglich zum Bau des Waisenhauses zu verschreiben. In Folge dessen hat der Stadtrath sich schließlich gemacht und als Kostenaufwand für die Räumlichkeiten zu Unterbringung von 150 Kindern nebst Aufpreis für das Grundstück 110,000 Thlr. angenommen. Derselbe hat die Stiftungsqualität vorausgelegt der Stadtgemeinde die Verpflichtung auferlegt, für die unterzubringenden Waisen einen bestimmten Renten- und Verpflegungsatz pro Kopf und Tag in die Waisenhauskasse zu zahlen. — Abstimmung über die Medialität der Berechnung derselben getroffen und, da eine schleunige Übersiedelung für nothwendig gehalten, daß die Stadtgemeinde für das Waisenhaus ein Darlehen von 60,000 Thlr. contrahire. Die Verfassungsdputation ist einverstanden, daß zu Zwecken der Übersiedelung und Erweiterung der Anstalt ein Kapital auf die Dauer des Prinzipienkreises über die Stiftungsqualität des Waisenhauses

aufgenommen werde, für welches die Stadtgemeinde zur Zeit als: Schulden einzutreten hat, welches aber, wenn die Stiftungsqualität des Waisenhauses anerkannt werden sollte, sammt Zinsen und Kosten brennen 6 Monaten zurückzuerstehen ist, ferner daß der Neuversorgungsbehörde das Recht, Kinder in das Waisenhaus einzutragen, zufließt, daß die Waisenhausdirektion Frischstellen nach und nach errichten könne, und schließlich, daß ein Letzter kein Waisenhaus zu bestimmen sei, will über einen Beschluss über die angekündigte Verpflichtung der Gewährung eines Verpflegungsaufwandes und über die Moralität der Berechnung derselben, über die Höhe des Kapitals, und über die Bezahlung derselben, sich vorbehalten, bis spätere Pläne vorliegen, da namentlich auch zu prüfen sei, ob nicht die Anstalt auf 200 Kinder auszudehnen sei, und der Nachweis, daß das Waisenhaus eine milde Stützung sei, gefügt werden. Das Collegium erklärte sich damit einverstanden. — Von Seite des Stadts. Dr. Schumann wurde sodann Bericht erstattet über den Entwurf eines Regulativs über die Quartierstellungen für die bewaffnete Macht im Friedenszustande. Den meisten Wänderungen des Regulativs, die höchstens beschlossen worden waren, und namentlich auch den Beschlüsse, daß die Einquartierungswährend in eine Einquartierung-Deputation umgewandelt werde, hätte der Stadtrath seine Zustimmung verlangt und war bei dem ursprünglichen Entwurf sicher geblieben. Die Verfassung-Deputation räumt nun ihrerseits unter ausführlicher Motivation an, die derselbe gesetzten Wänderungen und Beschlüsse nicht fallen zu lassen, womit auch das Collegium sich einverstanden erklärt. — Dr. Martini referierte sodann wieder über Bauangelegenheiten. Um Regulativ über das Bauvertrauen zwischen der Berg- und Chemnitzer Straße hat eine Runde sich gesetzt, die aufzufüllen ist, zumal deren Vorhandensein sich schon früher gemacht hat. Es steht darin nämlich eine Bestimmung, die in den Regulativs für andere Bauverträge sich vorfindet und die dahin lautet, daß gewerbliche Anlagen noch § 16 der Gewerbeordnung, die ungewöhnlichen Formen verursachen, mit Entwicklung von Rauch oder ähnlichem Geruch verbunkert sind, die Dampftiefenlängen mit hohem Schornstein haben, nicht errichtet werden dürfen. Referent empfahl im Namen der Verfassung-Deputation, eine solche Bestimmung nachdrücklich auch in dieses Regulativ aufzunehmen, und daß Coll. gleichfalls seine Zustimmung erteile. — Dr. Strobl ging weiter nach Westen und berichtete in anschaulicher Weise über den Bauungsbereich für das Bauvertrauen im Löbtau-Strasse. Großer Zweck wird dort gebildet, die Straßen sollen 30 Ellen breit, einige von ihnen mit geschlossenen Häusern, andere mit Doppelhäusern, und andere wieder in offener Bauweise bebaut werden. Ohne Debatte wurde dem Stadtrath zugestimmt. — Dr. Damm ließ die Kunde des Collegiums dann nach dem Osten der Stadt, nach der Paulsbergerstraße, an deren östlichem Ausgangs-Areal zu einem Platze befreit werden soll. Unterhandlungen mit dem Adjacenten Görner-Symmen haben zu einem günstigen Ergebnisse geführt und gibt das Collegium sein Einverständnis zu dem Abkommen. — Eine geheime Sitzung folgte der öffentlichen.

— Gestern begann man das Innere der großen Fabrikantenscheine mit Guillochen und Säulen zu schmücken. Der bekannte Bassettzug in der Mitte des Hofes ist von einem großen Podium überbaut, das als Orchester und Bühnenbühne dienen wird. Auch sah man in diesen Tagen einen Transport gelber Uniformen, Bärmüthen, alter Auszugsjungzeugen, davon unterer Uniformsachen, aus denen man leicht 4 Stück jüngste Schnellen können. Von aufwärts Garnisonen sind schon viele der eingeladenen Offiziere eingetroffen.

— Ein Flügel der edlen Victoria-Palast, ein 16-jähriger Uhrmacherbetrieb, produzierte am vergangenen Sonnabend im Parle zu Neustadt seine Kunst auf so ungesehene Weise, daß er einen 4jährigen Anhänger umrit. Das Kind hat eine Kopfverwundung und eine Durchschlagsam linken Oberarm erhalten, doch sollen diese Verletzungen zum Glück nicht gefährlich sein.

— Am Mittwoch fand der Einzug der vereinigten Lehranstalt des Director Dr. Höhne von der Stauferstraße in das eigens dazu eingerichtete neue Schulhaus, Christianstraße 8, statt, daß mit den Flaggen der verschiedenen Nationen geschmückt war.

— Die neue Aufgabe des Eisenbahnschiff's von R. Hirsch, vom 1. Mai gültig, wird von morgen, Sonnabend, auf allen Eisenbahnlinien zu haben sein.

— Im Commissionsoberlager von Görlitz in Dresden ist soeben eine „Geschichtliche Skizze“ erschienen, welche ihren schriftstellerischen Ursprung in der am 30. d. M. stattfindenden Jubelfeier des ersten (Leib-) Grenadierregiments Nr. 100 und des zweiten Grenadierregiments (König Wilhelm) Nr. 101 hat. Das Ganze, etwa 90 Seiten enthaltende und elegant ausgestattete Heft (Gothicdruck) beweist, daß der Herr Verfasser seiner sich selbst gestellten Aufgabe treu geblieben, denn er führt uns durch die ganze Geschichte der beiden Regimenter

in geordneter Reihenfolge vom Jahre 1670, wo auf Befehl des Kurfürsten Johann Georg II. das „Leib-Regiment“ formiert worden ist, bis auf den heutigen Tag. Wir erwähnen schon früher, daß jenes „Leib-Regiment“ unter mehrläufigem Wechsel des Namens, jedoch immer mit dem jeweiligen Königtum als Chef an der Spitze, bis zur Neuformierung des sächsischen Heeres als 12. norddeutsches Bundesarmeecorps am 1. April 1861 bestanden hat. Am leichtesten Zeitpunkt hat das Regiment durch Theilung in 2 gleiche Hälften zum gemeinsameren Stamm der obengenannten Grenadierregimenter Nr. 100 und 101 gekommen. Das Historische des Werders beginnt mit der Errichtung des 2. Regiments, im April 1670 und so durchlebt der Krieg mit ihm im Geiste den Österreichischen Erbfolgekrieg (1741), die Feldzüge 1805, 1813 und im vierten Abschnitt die nicht minder bedeutsame Reihe von Jahren bis 1870, während in zwei beigegebenen „Katalogen“ erstmals das genaue Familiengeschichtlich aller bisherigen Chefs und Commandeure angesetzt die jetzige Uniformierung der Regimenter mit prächtiger Zeiterobe eindruckt ist. Es bleibt diese geschichtliche Ueige wohl für jeden Baterianer und eine interessante Lektüre, sofern sie erfolgt aber auch eine bleibende Erinnerung an die 200jährige Jubiläum eines unserer berühmtesten Truppenkörper.

— Vor gestern Abend versiegte im Salon Victoria der sogenannte Turnerball, der 18-jährige Carl Foot. Foot war wohl in Bezug auf dieses Game von Kunst der besten, den wir in Dresden bisher gesehen, leider aber auch der Ruhigste, denn es wird Niemand bestreiten, daß bei den artigen Produktionen des Dörs jeden Augenblick in Gefahr ist. Dies bewahrheitete sich eben am Mittwoch Abend auf das Gräfintheater. Den Schluss der Abendausstellung bildete der sogenannte Deckentanz, bei welchem der junge Künstler zuerst mit verschiedensten anderen möglichen Manipulationen das Trapéz ergreift und sich, wie wir es schon oft gesehen, im Sturm ausgeprägten Beinen nach unten stürzt, so daß er mit dem Kopf frei über den Bühnenebenen hängt. Bei diesem Moment verschafft Foot it das Trapéz und stürzt aus der enormen Höhe in den Circus herab, der natürlich auch innerhalb auf dem gebiebten Parterre mit Tischen, Stühlen, Papillons und Restaurations-Utensilien besetzt ist. Der Unfallglücke fiel dabei direkt mit dem ganzen Körper auf die Lehne eines leeren Stuhls, so daß letzter unter der Last, die durch den Fall noch schwerer geworden war, in Stücke brach. Foot ist blau bewußtlos liegen und durch die Tricots drang sofort das Blut in auffallende Mengen. Es läuft sich denken, daß ein Schrei des Geschwans durch die weiten Räume erschallt, als der Körper herunterfällt, der Körper, der durch diesen Fall noch Bühnener beschädigen oder gar tödlich sonnen kann, ich zufällig dieser Wahr, trocken daß die Vorstellung sehr stark befreit war, sei gebühren. Aller Augen waren nun auf die Unglücksstätte gerichtet, wo der Heruntergefallene still und einsichtig verlegt lag. Er wurde sofort hinter die Bühne getragen, wo sich mehrere Arzte, die zufällig anwesend waren, ebenfalls einfanden, unter denen die Herren Dr. Feitz Schurig und Freiheitleser sofort die erste ärztliche Hilfe leisteten und konstatirten, daß Foot allerdings lebensgefährlich verletzt sei. Mittelst Sichtbades brachte man Herrn Foot in das allgemeine Krankenhaus, wo er nach und nach wieder sein volles Bewußtsein erlangte und sein Gesicht mit allem Stoizismus trug. Was in seine Verletzungen betrifft, so fanden sich am Kopf, wie erzählt wurde, keine vor, wohl aber eine tiefe Wunde in der rechten Rippengegend, wo einige Rippen noch nicht festgestellt werden konnten. Außer einer schrecklichen und schweren Verletzung an den Geschlechtstheilen, wo die Arzte sogar zur Nadel greifen mußten, fand sich noch eine große Wunde am linken Oberschenkel vor. Es drängt sich nun aber noch diesen Alten der Gedanke auf, daß hier ebenso gut auch das Publikum sehr gefährdet war und bei solchen Produktionen stets am Leben gefährdet ist, und man muß sich allerdings wundern, wie hier nicht jede Vorleistungsmagazin getroffen werden müssen wie in anderen Großstädten, Paris z.B., wo weitläufige Rehe das Publikum von dem in der Höhe schwappenden Künstler trennen. Ein solches Reh, wovon viele im vorigen Jahr nur eine Probe im Circus während der Produktion des Akrobaten Berger mit seinem kleinen Zug an der Horizontallatte sahen, bietet weniger einige Sicherheit, und reicht es wirklich, dann hat der Fallende doch im schlimmsten Falle noch immer eine lustige Sitzung hinter sich. Die Kunst muß schön sein, sie muß gefallen, sie hört aber auf Kunst zu sein, wenn derartige Fälle sich ereignen. Es steht zu hoffen, daß dieses bedauernswerte Unglück dahin wenden wird, daß betreffendes der alte Spruch in Erfüllung gejogen würde: „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.“

— Vergangenen Mittwoch Abend in der neuen Stunde war auf dem Altmarkt in der Nähe der Schreibergasse ein nicht unbekannter Menschenauflauf dadurch entstanden, daß durch irgend einen Spaziergänger das Geschäft verbreitet worden

wor ein Monatszehnt soll auf dem Dache eines befähigt befindlichen Hauses einen sächsischen Spaziergang abhalten. Es sollte sich heraus, daß eine Dame für einen Menschen angesehen worden war.

— Seit einiger Zeit bereits sind hier, wie wir hören, mehrere Dachetagen auf Betten, Wäsche und anderen Gegenständen, daß man verriet, daß unbekannte Leute sich mit ihr beschäftigen in Vorwürfe, Verleumdungen und andere Geschäftsfälle eingelassen gewesen haben. So wird auch neuverheirathet ist, daß sie eine der vorigen Nächte auf der Jungfernstraße gelernt Verleumdung in einer Nachbarschaft aufgeschlossen und daraus ein Betrag von circa zehn Thaler an Schadensumme entnommen werden.

— Das Vernehmen nach wird der Victoria-Salon im nächsten Monat zum Abschluß gelangen. Man erwartet Ende dieses Sommers den Kunstschatz Stein in Dresden, doch soll dieser nicht aus den Victoria-Salen entfernt werden.

— Vom Mittwochabend des 1. August bis der Sonnabend-Schiffahrt Ferien zu kehren für das Jahr im Zoologischen Garten vom 20. bis 28. August abzuholenden Blumen, Pflanzen und d. s. d. Nachmittag 20 Tl. zur Verhandlung von Pflanzen verhängt worden. Da die Gesellschaft noch verschiedene namhafte Privatpfeile aufgestellt und aus Eigentümern Besitz gegeben, läßt die Stadt-Lang eine bedeutende Sorgfalt erledigen um eine unangenehme, die Gesellschaft empfehlende werden.

— Das unheimlich sächsische Theater ist nunmehr so gut wie das Deutsche wiederhergestellt, dafür haben wir genug Brüder. In nächster Zeit ist erstmals ein Bild in dieser Hinsicht gegeben und zwar in Bezug auf die Fabrikation von Bildern, die hier nun ebenfalls im Schwange ist. Bekanntlich sind fast alle Bilderdie in Sachsen auswärts Fabrikaten und haben namentlich Berlin, Berlin, Cölln, Magdeburg, eine Blüte gefunden. Aus Magdeburg liegen allein 26 Bilderdie in Dresden ausgewandert. Nunmehr ist aber auch eine intime sächsische Fabrik, und zwar in Dresden am Rothenberg Nr. 47, durch den Tischlermeister Heber errichtet, dessen Bilderdie, namentlich die französische, den ausländischen am Gang, Pracht und Schönheit nicht nachstehen. Im Saale des Münchener Hofes stehen zwei Bilder zur Ansicht aus, welche die Anerkennung der sächsischen Spieler auch bereit gestanden haben.

— Mit dem notwendigen Sommer haben sich nach und nach wieder die höchsten Männer- und Edelmaßnahmen ihre betreffende Sicherheit besorgt, in der sie für diese Saison an gewissen Tagen in jeder Woche concertieren wollen. So wird unter Anderem auch Herr Stabat-compteur A. Böhme, bekannt als Posaunenbläser, jede Woche am zweiten Dienstag Abends auf dem 1. Platz des Theaters mit seinem trefflichen Chor ein Concert geben, wobei er momentan auf den jüngsten Kunstzettel in Sachsen sich neue, allzeitige Anerkennung erwerben. Nebenbei bemerken wir noch, daß Herr Böhme mit seiner Held-Musik-Capelle heute Freitag und morgen (Sonnabend) Abends auf dem königl. Belvedere zwei große Extra-Concerte veranstalten.

— In Berlin vertrieb vor einiger Zeit ein Infekt in verschiedenen Zeitungen reichen Leuten den Doktorstitel. Die Sache hat sich jetzt als Schwund entpuppt, denn die amerikanischen Doktoren sind, wie politisch ermittelt ist, gefälscht. In Folge dessen ist der Industrieller, welcher früher in großgedruckten Anzeigen distinguirte Personen in den Adelsstand erhoben wollte, wegen Betrug verhaftet worden.

— Der mit dem Drahtseil der Eisenbahngüter nach der Stadt sich beschäftigende Juweliermeister Ritter in Mittweida wurde am Dienstag Mittag von einem ausdrücklichen Pferde bestimmt an den K. P. getroffen, daß er auf der Stelle tot blieb. Er unterlief einer Frau und zwei noch unerhörten Kindern.

Bei Durchsuchung der Brandstätte einsam am 20. d. in Mühldau bei Zwickau abgebrannten Hauses fand man unter den Mauersteinen ungefähr 320 Tsd zum Theil über 200 Jahre alte Silbermünzen von verschiedenen Geprägen in einem Leder- und einem Taschentuch, von denen man vermutete, daß sie in Kriegszeiten in der Stadt verborgen worden sind.

— Deffentliche Gerichtszeitung am 28. April. Die Beurteilung von Gerichtsschiffen und heute die Hauptverhandlung gegen Carl Friedrich August Büchner wegen ausgezeichneten Diebstahls statt. Der Angeklagte wird aus der Haft entzogen. Büchner ist 25 Jahre alt, Landwirtmann, aus Geschwieditz bei Löbau gebürtig, wegen Kammerabenddiebstahls während seiner Militärdienstzeit mit Militärdienststrafe belegt. Büchner war mit dem im Elbischen Goldschmied bedienten Hillig bekannt, wußte, wo diesen Stande sich befand, und habe auch Kenntnis davon, daß Hillig Goldschmied in seinem Atelier-Schrank aufbewahrte. Büchner hatte im März d. J. seine Combination, es hatte sich, wie er sagt, keine passende Stelle als Haushalt für ihn gefunden, die Ersparnisse waren aufgebraucht, Geld wurde gebraucht und so will er auf den Gedanken gekommen sein, sich durch Hillig's Sachen wider Geld zu versorgen, zumal der Auffall, wie er angibt, den Schlüssel zu Hillig's Kommerz ihm in die Hand gespielt habe. Am 26. März d. J. Nachmittags begab sich Büchner zu der ihm bekannten Klammer von Hillig, schloß mit dem ordnungsgemäßigen Schlüssel auf und machte sich sofort an den Kleiderschrank. Er fand, daß der Schrank an der Rückwand eine Spalte hatte, vergrößerte sie mit dem Finger und sprangte das eine Beil los. Er eignete sich nun eine gelbe Uhlkette mit Medaillen, goldenem Schlüssel und Taschenuhr, einen gelben Siegelring und einen anderen goldenen Ring an und versteckte diese Sachen auf dem Dachboden für 18 Tdt. 15 Rgt. Der Beifall des selben ist legal auf 34 Tdt. angegeben worden. Die Anklage war durch Herrn Staatsanwalt Dr. Kraut und Dr. Reichenbäcker durch Herrn Abvoat Dr. Schaffrodt vorgetragen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr in Novak's Arbeitshaus. — Einspruchserörterungen am 28. April. Die 14-jährige Jakobine Anna Hauffe hatte der Uhlkette den Schmuck abgenommen, ihr Mann sei nicht der Vater ihres Kindes, und sich dadurch eine Geldstrafe von 10 Tdt. zugezogen. Sie erhob Einspruch mit dem Anführen, unvermeidbar zu sein, die

Geforce und Kosten zu bezahlen. In Berufungshaltung dieses Grundes ermahnte heute das Gericht die Stadt auf 5 Tdt. und belastete den Staat mit Bezahlung der Kosten. — August und Friedrich Wolff hier hatte auf eine ihm zur Last gelegte Beleidigung mit der Beurteilung geantwortet: Wer das anfragt, faßt, faßt die Schall! Diese Beleidigung hatte der heilige Petrus Michael August Friedberg auf sich befreit, Wolff gegen Dr. Ulrich von Wallmoden, worauf der Stadtkonvent 3. April 1810 die Bezahlung der Kosten zugesprochen. Auf den von Wolff abgelegten Entwurf ist die Stadt nach dem von ihm vorgebrachten Gutachten trotzdem die Bezahlung der Kosten abgelehnt, da sie die Kosten auf den Stadtkonvent verlegt habe. — Der Entwurf des Stadtkonvents ist der Bezahlung der Kosten abgelehnt, da sie die Kosten auf den Stadtkonvent verlegt habe. — Der Entwurf des Stadtkonvents ist der Bezahlung der Kosten abgelehnt, da sie die Kosten auf den Stadtkonvent verlegt habe.

— Angeklagte Gerichtsverhandlungen. Sonnabend, 30. April, Vorlesung 9 Uhr. Hauptverhandlung vor dem Landgericht zu Dresden, die beiden Richter und Prozeßrichter gegen überwältigten, der leidenschaftlichen Prozeßrichter; Vorstand der Gerichtsräte Dr. Hoff.

London, 25. April. Die Sultane haben voll von dem britischen Ereignis in Biskrausen, die Ausbreitung der Taubigkeit, sich indes nichts gemacht. Die Dame besteht, die Bejublung, die griechisch Kreuz für die Sache vorantreibt zu machen, ist keineswegs unverständlich. Wenn man sich jedoch von bestillten Unrecht losst, so würde man voreilig, was nicht ungerecht ist, tun. Wenn das britische Ministerium im vollständigen Alle die Zahlung des Lösegeldes gestattet und den Kunden Erfolgsleid gebracht hätte, so wäre das Räuberwerben legitim geworden, hätte sich die Regierung natürlich verhalten, so würde der Glorie, doch Sicherung und Stütze ausgestrahlt, ebenfalls eine Bedeutung gefunden haben. Der Standart als Dokument vergibt nicht seine Rechte daran zu rinnern, daß Lord Russell die Welt mit dem Königreich Britischland berücksichtigt habe.

Kopenhagen, 16. April. Da Bezug auf die Sklaverei bei Marathon schreibt man dem "König. Ges." Der Eindruck, den dieser freche Räuber anfällt, 4 Stunden weit von Ihnen, macht, ist unbeschreiblich, und es geht Weinge, die nicht den Kriegsminister die Schultern berühren; ja einige Männer legen ihm offen das Einverständnis mit den Räubern an, was zwar nicht einmal wahrscheinlich ist; aber doch lassen verschiedene seltene Ereignisse darauf schließen, daß er sich wenigstens vor Ihnen fürchtet, da er in der Nähe von Ihnen ein großes Gut hat, welches er vielleicht vor den Verheerungen der Räuberbanden durch eine gewisse Lissigleit in ihren Verfolgung schützen will. Die meisten Freunde hat ein sozialistischer Schachz ergriffen, daß sie mit erster Gelegenheit absieben. Als letzter Schach für dieses Unglück kommt aus Amerikanen die Nachricht von der Entfernung eines geschätzten Räubers, der Tötung zweier auf seiner Bande und der Entfernung und fortgesetzten Verfolgung der Überlebenden.

New York, 26. April. Das unterm 13. April b. J. vom Hamburg abgegangene Passagierschiff Simona ist heute noch einer Räuberüberfahrt von 9 Tagen 6 Stunden wohlbeholt hier angelommen. Bericht von Wolph Hessl in Dresden.

Königliches Hoftheater.

Mittwoch, am 27. April.

Wer sich eine Freude herstellt, der schaft sich ein Bild. Gelegenheit dazu bot vorgestern Abend „Der verwunschene Prinz“, in Schwanen in drei Akten, wie folgen: I. von 1832 selbst bezeichnet hat. Das paßt nicht in unsere Hoftheater ein nahm aber jedesfalls Anstand, das Kind bei dem rohen Namen zu nennen und bezeichnete auf dem Theatertitel das Stück als Lustspiel, nicht d. das Königliche Hoftheater an der richtigen Bezeichnung „Schwan“ festhält. Bei seinem Scheinen vor länger denn 25 Jahren wurde „der verwunschene Prinz“ an den größten deutschen Bühnen zum Hosenbild. Dies hat sich stets in etwas geändert und änderte nur noch zu der oft aufgeworfenen Frage Bezeichnung des Stückes: innerhalb eines Stücks, welches nach älteren Stücken bearbeitet ist, auf den Titel und Preis der Eigentümlichkeit Beifpruch machen können. — Ich habe schon früher Holbergs „Zinne vom Berge“, welches außer dem Rätselspiel in Schauspiel, beahmen Winterspieldienst und außer einem neuen dramatischen Märchen „Loffan“ das nächste Vorabend des Schauspiels ist, vorgelesen, und bin der Meinung, daß es späteren Arbeitung im Wissenschaftlichen als ein kostbarstes Stück erachtet werden kann. Die moderne Form ist frei, flüssig, gewöhnlich und verarbeitet einfach und artig das alte Thema, welches in der alten Form durchaus nicht mehr gerechter war. Sind nicht auch die meisten Schauspieler ihren Stücken auf diese Art entstanden? Es wäre lächerlich, ihnen soviel Originalität abzusprechen. Form und Geist bestimmen das Eigenthum in der Literatur, nicht der Stoff. Der Stoff gehört Schermann und wird nur durch hinzugetane Eigentümlichkeit besonderes Eigenthum.

Wie es seit vor Jahren, so erhielt er dieser Schauspieler auch jetzt noch. Der Verfasser, J. von Bülow, königl. bairischer Kammertheater (geb. zu München 1786, gest. 1855) durfte den burghaften Mönchern schon sein tödliches Stück bringen, was um so mehr zu verwundern war, daß er trotz seines Kammertheaterschlüssels hinten am Hof, wenngleich nicht hinter den Gebeizstühlen, geschafft wurde. — In der Darstellung vorgestern Abend, schaft so zu sagen, Herr Jauner, als Schuster Wilhelm, wiederum den Vogel ab. Humor und muntere Sprache haben in ihm eine Allianz geschlossen, die oftmals zu wahren häßlich komischen Momenten werden. Ebenso legt Fräulein Wolff in Löffelschaustellungen immer neue Caprice an, welche ihr reicher Sinn des Beifalls eintragen. Ihr „Geben“ ist ein vollkommenes Werk.

„Nu einsia lett“ hieß den Abend „Die Verlobung bei der Laterne.“ Ein Menschen, welches der Operettensänger Jacques Offenbach aus dem kleinen Karnevalskostüm setzte Tommuse schüttete, als solcher noch nicht mit dem Hochschwanz der Frivolität verbrüht war und der Komponist in der Wahl seiner Texte noch nicht einen Verschluß

wider das öffentliche Wohlrechte beging. An Stelle des fröhlichen Damen-Jänner-Kostüm und Otto Albrecht, waren die Fröhlichen Weber und Pichler getreten und die nicht minder heimliche Freude der „Lise“ dem Gräfinn Goldfarb übertragen worden. Eine Veränderung, aber keine Verbesserung, nemlich da, wo Lise den Jänner-Kostüm mit durchscheinendem Gewand auf die Höhe des Peter des Herren Marchionis brachte, kam von Herrn Jauner zurück, bei welches die Freude in einer höhere. Aus diesem Grunde war die Aufnahme der Operette eine sehr schöpferische Belebung. Nach dem ersten Auftritt, so heißt es, „als Sonne der Kunst ist sie auf die Bühne erschienen, und sie ist in ihrem Glanz einer Kaiserin angeglichen, die sie selbst übertragen zu haben scheint.“ Ganzlich Pichler ist in diesem Spiel einer Kaiserin angeglichen, die sie selbst übertragen zu haben scheint. Sie ist nicht so sehr die Kaiserin ihrer eigenen Hand und zeigt sich an die obere Vollendung ihrer Hände, was nach diesem alleinigen Belebungszustand eines Hochzeitstags anstrebt. Die Sache aber wieder ist sich zu ist, ebenso der Glanz an den Händen wie häßlich ist. Das kleine weiße Balkchen kann sie leichter ausziehen, während der Darsteller auf der Bühne sich draußen in Bereitschaft ist. Also geht es weiter, kommt. Das auf den Zahn führen und auf die Finger, und so lange der Glanz der Kaiserin.

Die ich diese Rezit. sage ich, ist mit einer Begegnung einsetzt, wo nicht leicht meine Karte über Reinhard's „Verlobung“ er“ die Bezeichnung gegeben. Ich sage dir darin beständig, kann dramatische Märchen liefern der Beweis, daß auch ein moralischer Satz noch poetisch verarbeitet liefern und in Poetik verwandeln werden können. In einer mit anonym überreichten Geschichte hat der Verfasser die Sache so aufgefasst, so es der Dichter eines Vampirs nicht einen „starken häßlichen Tod“ vor Augen haben müsse, was für Kunst, Kunstgewerbe und Bildung doch wohl nicht überhaupt möglich ist. Dieser Ausdruck habe ich nie gehabt, liegt auch nicht in den wenigen, von mir gegebenen Worten, denn die Kunst der Moral geraden Dienstaar zu machen, würde eine für die Seele sehr nachhaltige Beschränkung herbeiführen. Eine beständig hervortretende Rüfung auf Moral ist eine Einseitigkeit, sowohl für ein menschliches Wesen, als für die Betrachtung des Lebens. Der Mensch hat und erfreut sich der Moral in der Welt, wobei an Moral gar nicht zu denken ist; nicht, daß er beständig unmoralisch wäre, sondern bei vielen Dingen kommt Moral gar nicht in Betracht oder in irgend eine Beziehung auf das Handelnden. Eine solche Rüfung nimmt herbei zu ziehen, welch ein Zugang für das Leben, ja welche unzählige Beschränkung. Ein Mensch, der natürlich hinsieht kann, ohne mit moralischen Sätzen in Beziehung zu kommen, ist weit glücklicher, als der, welchem Umstände einen Kampf mit der Rüfung oder ein besonderes Streben auferlegen. Sie finden sich schon von selbst ein und müssen dann einen männlichen Charakter, soll der Mensch innern, auch bei dem Unschuldigen, an einer moralischen Beziehung denken? — Wie dies schon für das Leben bezeugend sein würde, so noch mehr für die Kunst, die das Leben in seiner Ganzheit darstellen soll. Daß Allem, was der Mensch treibt, würdig und empfindet, ist das moralische Gefühl, schoß mit eingeklammert, und mehr kann man auch von der Kunst nicht verlangen. Sie soll eben so wenig unmoralisch, als bloß moralisch sein. Ihr Ziel ist die Schönheit, Gefühl der Harmonie, wonit man sich der vollkommenen Welt und somit Gottest freut, ein Gefühl, wenn das Bewußtsein des rechtlichen Verhaltens nur so ein Toc im allgemeinen menschlichen Schelchtor misslingt. Wer sich wahrhaft zur Kunst hänigstet, muß auch, sowie er sich künstliche von sich weist, über eine unmoralische Gefügung sich erheben; sie ist eine Dissonanz in seinem Leben und Wirken, eine Sabotage in dem reinen Gnau. Lasterhaftigkeit und Rücksicht im Denken und Wünschen verträgt sich mit Schönheit nicht. Ja diesem Sinne, ja diesem Gesamtbegriffe ist alle Kunst Eins mit der Moral, auf Moralität gebaut, mit ihr verschwunden. Th. Dobisch.

* Die Schur der Sapporess. Ein erst vor Kurzem erlassenes Decret hat in verschiedenen Regimentern der französischen Armee die durch ihre unzüglichen Bärte aufgezeichneten Sapporess abgeschafft. Bevor der Oberst eines Regiments die kürzigen Hulden, d. Schur verurtheilt, versammelte er sie im Hof der Caserne und verlor ihnen das Decret. Die Beleidigung brachte diese Erregung in der Gruppe hervor. Endlich verließ ein Corporal die Reihen und sprach mit erstickter Stimme: „Mein Oberst, bevor man uns unsere Bärte nimmt, erbette ich von Ihnen die Erlaubniß, uns photographieren lassen zu dürfen“ — „Geht Ander“, erwiderte der Oberst, „hier sind zweifig Franz für den Photographen.“ In wehmütiger Freude machten die Sapporess ab und zum nächsten Photographen, der aber in Erwartung des Gemünes, der ihm aus dem Verlauf des „letzten Sapporess“ erwachsen müsse, der Annahme jüngerer Beziehung sich weigerte. Die Sapporess verneindeten hierauf die zweifig Franz dazu, aus ihren abgeschorenen Bärten einen Bart sichten zu lassen und einen Goldrahmen anzulegen, in welchen sie den Kopf einzufügen. Das Ganze erhielt bei dem „Zur ewigen Erinnerung“, nachdem es zuvor durch eine Woche das Schauspiel eines der ersten Pariser Theatres gespielt hatte.

* Die „Schur“ der Sapporess. Ein erst vor Kurzem erlassenes Decret hat in verschiedenen Regimentern der französischen Armee die durch ihre unzüglichen Bärte aufgezeichneten Sapporess abgeschafft. Bevor der Oberst eines Regiments die kürzigen Hulden, d. Schur verurtheilt, versammelte er sie im Hof der Caserne und verlor ihnen das Decret. Die Beleidigung brachte diese Erregung in der Gruppe hervor. Endlich verließ ein Corporal die Reihen und sprach mit erstickter Stimme: „Mein Oberst, bevor man uns unsere Bärte nimmt, erbette ich von Ihnen die Erlaubniß, uns photographieren lassen zu dürfen“ — „Geht Ander“, erwiderte der Oberst, „hier sind zweifig Franz für den Photographen.“ In wehmütiger Freude machten die Sapporess ab und zum nächsten Photographen, der aber in Erwartung des Gemünes, der ihm aus dem Verlauf des „letzten Sapporess“ erwachsen müsse, der Annahme jüngerer Beziehung sich weigerte. Die Sapporess verneindeten hierauf die zweifig Franz dazu, aus ihren abgeschorenen Bärten einen Bart sichten zu lassen und einen Goldrahmen anzulegen, in welchen sie den Kopf einzufügen. Das Ganze erhielt bei dem „Zur ewigen Erinnerung“, nachdem es zuvor durch eine Woche das Schauspiel eines der ersten Pariser Theatres gespielt hatte.

besiegt im c
sie bewahrt
und seinen
Mitschülern
voll für den
macht. —
Blaues u.
ein, die mi
Ihre Best
nem. Eine
emballd
a. E.
12. Okt.

Oscar
Groß

V. E. P
gerade

B
ei
zu der
berichtete
geg. n. Sto
a. Kopf,
niedrig
und Weis
Diel. id
große Wo
händig
Flügel.
Offizie
dritt die
Haare
den, u.
Mit 1.
Mit 1.
Thafer
sicht s
ebeten.
Ein p
sicht
am lieb
Johann
Witte d
d. Bi a

in der
mit Wac
400 Th
dem Gro
heilige
Weltbi
Durch
Straße 1

Ein
taufen T
Stu
wird ge

ber früheren die
dicht min-
Geldber
besserung,
verschlos-
Märchen
aber viele
Kauf- und
Veräußerung
der Kunst
er ist in
sich vor-
sichtig. Se
sind hand-
sag, was
nachdenken
möglichkeit
der Künste
das kleine
der Dax-
z. Mo
auf die

Oscar Baumann's echte aromatische Gibischwurzel-Seife

besitzt im ausgezeichneten Grade milde Eigenschaften, sie bewahrt der Haut ihr Glanz, Geschmeidigkeit und summende Weichheit. Es reicht eine der vor Allesfächterchen und Ausnahmen, wodurch sie höchst wertvoll für den täglichen Toilette- und Brauch der Damen macht. — Für Männer, deren Haut e. leicht zum Erschüttern unterworfen ist, dient es die einzige Seife, die mit voller Vertrauen als gesund zu riechen sind. Ihre Gesundheitigkeit belässt sie nicht unverändert, sondern Eingang verschafft und wird dieselbe nach ausreichendem Anwendung verhindert.

zu Stadt 2 und 4 Ngr., zu Stadt 5 und 10 Ngr.
(2. Quot. 4 1/2 Ngr., 3 Quot. 4, 12 Stück 15 Ngr.)

Alleinige Niederlassung in Dresden bei

Oscar Baumann, Frauenstraße 10.
Größtes Lager echter Parfümerien, Hämmer,
Bücher und Toilette-Gerüste.

Polster-Möbel.

Zimmer-
Décorations.
Hanicke & Hantsche.

Leih- und Credit-Anstalt
v. E. Pallas, Pirnaischestrasse 17, I.
gerichtet höchste Darlehen völlig auf Güter aller Art

Wiener Herren-Garderobe-Magazin.

Altmarkt 5, erste Etage

befindet sich das

größte Lager der feinsten fertigen Herren-Garderobe

und erlauben wir uns, laut nachthebendem Preis-Verzeichniß, einem sehr gehyten Publikum unter sehr bedeutendem und wechselseitigem Lager diestens zu empfehlen.

Alles unter Garantie.

Preis-Verzeichniß:

ein eleganter Frühjahr- oder Sommer-Ueberzieher 4 1/2, 5, 6, 7 bis 10 Thlr., ein schwarzer feiner Tuchrock in Drap élastique (Niedrig. Ware) 4, 5, 6 bis 8 Thlr., ein feiner Promenaden-Rock, Jaquette, von 2 1/2, 4, 5, 6 bis 8 Thlr., ein feines Saloon-Jaquette von 2 1/2 Thlr. aufwärts, ein feines schwarzes Tuch-Hemdkleid von 1 1/2 Thlr. aufwärts, ein feines schwarzes Buckskin-Beinkleid von 2 1/2 Thlr. aufwärts, feine sommer-Bekleidung in den neuesten Dessins 2 1/2, 3 bis 4 Thlr., Westen, Schlufröcke, Kreisedenken an entsprechend billigen Preisen.

Wie sich auf Lager befindliche in Kleidungsstücke sind auf Durchsicht gearbeitet und frisch ausgefallen, sämtliche Stoffe getrocknet und dectirt.

Die Verwaltung: Altmarkt 5, erste Etage.

Bermuthang einer Villa.

In der Lössenstr. bei Dresden, berühmte Ausstellung in das Gebiet, gegen Strelitz und Orlamünde hinunter geschafft, ist eine prächtig eingerichtete Villa mit Gärten, Gassen und Wänden zu vermieten.

Dieses enthält Salon, 10 Zimmer, große Vorräume, Badezimmer, in vollständigem Zustand (18 Beeten), mit Bildern.

Osterei unter G. T. 155 befindet die Ausstellung 1000 Haasenstein & Vogler, Dresden, Auguststr. 6.

W. L. und alleinige über zweier sofort von einem G. über 1000 Thaler zu leihen. Jeden für D. R. E. 1000 Gr. d. Gl. abzahlen.

Ein paar junge tünderlose Freunde suchen einen Haushaltsposten, um lieben zu gestalten, sei es zu Dobrani oder Vogelst. Bitte die Adresse in der Expedition d. Gl. abzugeben.

Product-Geschäft.

In der Altstadt Dresden gelegen, soll mit Gütern und Inventar billig für 400 Thlr. verkaufen werden. Unter dem Produktionsgeschäft bietet es eine vornehme Nebenhandlung, welche den Markt und weit überdaght führt. D. F. A. Röthing, Hammonstrasse 12, 3 Gr.

Merkliche Bitte.
Ein rechtlicher Mensch bitte einen edlen Herrn oder Dame um ein Darlehen von 20-25 Thlr. Wohltätige Offiziere werden öffentlich gebeten unter B. B. 4 in der Expedition d. Gl. niederzulegen.

Ein Pianino, gebraucht, 120 Thlr. zu verkaufen Töpfergasse 5, 2.

Gut Tischlerlehrling wird geachtet Annenstr. Nr. 6.

Bekannt- machung.

Kommen den

1. Mai 1870,

von 10 Uhr ab, soll eine große und eine kleinere Druck- und mit offiziell dargestellten Bildern, sowie

familiär: zur Adelsmachinenfabrikation gefüllten Werke, inselbisher 9 Stück verzeichnet, ordnete v. kleinere Adelsmachinen in der Reihenfolge zum

hohen Stein bei Plauen gegen Baar, wo und öffentlich vertriebt werden, wird hierdurch bekannt gemacht wird.

Plauen b. Dr. 1000 am 28. April 1870.

A. F.

Damen, welche ihre Niederlassung unter Prinzessin Verleihung erhalten, sollen Monate später

neben Aufnahme Plauen b. Dr. Gebühren zahlen, Wasserstraße 8.

Emmerich a. Rh.

H. v. Gimborn.

Fabrik-Berkauf.

Ein in Dresden unweit Elbe und Leipziger Bahnhof angewnommene gelegte Osten- und Steingut-Fabrik-Branche bestehend aus Werkshaus, Fabrik-Gebäuden mit grobem Schornstein, Mauerlage und Schuppen, neu

von gut, mit großem Hof und Gartenraum. Wegen kleinen Kosten nicht mehr zu verkaufen. Ansatzung 4000 Thaler. Besonders Galles wird auch ein Campagnon mit 10.000 Thlr.

Ansatzung angekommen. Reste kostet

wollen die Preise sonst unter

Spitze H. F. O. in der Expedition d. Gl. festsetzen.

Zwei fette Schweine sind zu verkaufen Friedrichstraße 10.

Coppa, Sardinen u. dgl. Grübel billig

zu verkaufen Billardraffst. 12 im Hof.

Neue Gummijägen ohne Bügel.

mit neuen, den Zweck
empfohlenen Zähnen,
17. Februar 1870.

Caro's Scheren

neuer Feder-

Prinzip, das mit Sicherheit, besten englischen Stahl-

blättern, geschmiedet und geschnitten, von 8 Uhr an.

Gart. Lippen, Knie-, Knöchel- und

Verkleidungs-

masse, Zunge, nasse, Raum, Hosen und

Gardinen und andere Gartenausstattungen

zu bestellter Zeit — Gefüge gratis u. frisch bei

S. KUNDE sohn, Pirnaischestrasse 23.

3. brief und Lager

eine neue Poststellen, Restaurants- und Cafés-

möbel, jugendliche Dekor- und Federnatzen.

Carl Strub, gr. Plauenschestr. 24.

Damen- und Kinder-Jaquettes,

Umhänge und Regenmäntel

empfiehlt in guter Qualität der Stoffe zu billigem Preis

3. Marienstraße. W. Reimann, Antoniplatz 3.

(früher Galeriestraße 18.)

Moritz Marcus, Pillnitzerstraße 19,

Marienbad, Sprechstunde: Nachmittag 4-6 Uhr.

Atelier für künstliche Zähne

Schlossstrasse 27, II. Etage.

L. Schröter, Dentist.

Empfunden von 10 bis 4 Uhr.

Dr. med. Neumann, Dentist, Empfunden von 10 bis 4 Uhr.

Dr. med. Heiler, Dentist, Empfunden von 10 bis 4 Uhr.

Das geheime Brunnthier tritt von 10 bis 4 Uhr.

Anton Körner, früher Brillant in der R. S. Armee.

Anton Körner, früher Brillant in der R. S. Armee.

Manufaktur A. Vogler

aussergewöhnliche Expedition,

verschenkt Marienstraße 27, 4.

Dresden

Leih- und Credit-Anstalt

Wilsdrufferstraße 28

gewidmet die Kapital-Güter an Börsen:

6 1/2 bei Städte Aufkündigung.

7 1/2 bei 3 monatlicher Aufkündigung.

8 1/2 bei 6 monatlicher Aufkündigung.

9 1/2 bei 12 monatlicher Aufkündigung.

10 1/2 gewidmet Garantie in jeder Betragshöhe gegen reale

Güter unter billigen Bedingungen.

Die Direction.

E. Schanfuss.

Geld auf Ihren, Edmund, Reitung zu 15. große

J. Lehmann.

17 Galeriestrasse 17.

Ausverkauf

26 Marienstraße 26.

Hausschild-Super- u. Extremadura-Garne, das Wand
1 Ngr., unter Rabattpreisen, sowie andere Baumwolle und wollene
Stoffe u. Hälftegarne, Blümchen, Wool- u. Cashmere, edle engl. Brocade,
Seide u. Jersey zur Wäsche u. Handtüchern, zum Sticken u. Häkeln in
Stoffen, auf Rollen, Andenken u. Kartons, Glaspars, Süßwaren, Süßereien,
Schalen, Löffel, Stäbchen, Knöpfe u. dergl., nur gute Ware, zu sehr billigen
Preisen.

17 Galeriestrasse 17.

Wiener Kaffeemaschinen

von Neustadt, engl. Kupfer u. Messing, v. 2 Thlr. 5 Ngr. an.

Petroleum-Kochapparate,

bevorzugt durch Sparsamkeit u. vollständige Geruchlosig-
keit, von 2 Thlr. 12 1/2 Ngr. an.

Berzeliuslampen

Eierkocher von 1 Thlr. an.

Vogelbauer

von 10 Ngr. an.

Brodkasten

zu 2, 4 u. 6 Pfd., rund u. oval, v. 1 Thlr. an.

Botanisirtrommeln

von 5 Ngr. an.

Wasserständen

von Zink, lackiert, von 2 1/2 Thlr. an.

Wasserkannen

von Zink, lackiert, von 1 1/2 Thlr. an.

Waschtische

von Eisen, mit Garnitur, von 2 Thlr. an.

Bettstellen

von Eisen, mit u. ohne Matratzen, von 3 1/2

Thlr. an.

Holzartikel.

Verzinntes u. emailliertes

Kochgeschirr.

Complettete Ausstattungen

empfiehlt das

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe

von

A. Wohlmann.

Stelle-Gesuch

Ein 1000 rentabiles Fabrikgebäude

(Holzbau), mit hölzernem Gewölbe, über

dem leichter handliches und allgemein

Preis eines sehr angenehmen Aufenthalts.

Wohlmann verläuft werden können.

Räume, welche abwechselnd Verhältnisse von 8-10.000 Thlr. zu verfügen haben, werden erachtet, freie Voraussetzung.

D. B. 50, und d. Gl. abzugeben.

Geschäfts-Verkauf

